

SWR2 Wissen

Sklaverei in den USA – Wie Kalifornien die Nachfahren entschädigen will

Von Kerstin Zilm

Sendung vom: Freitag, 30. Juni 2023, 8.30 Uhr
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2023

Es geht um Geld, Grundstücke und Gesetze. Eine Task Force ermittelt, ob Sklaven-Nachfahren Anspruch auf Entschädigung haben. Die Reparationen wären die größten der US-Geschichte.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo 1: Vogelzwitschern und Fluss

Sprecherin:

Der Ort Coloma am American River in Kalifornien. Hier begann 1848 der Goldrausch.

O-Ton 1 Jonathan Burgess, Nachfahre von Sklaven:

All this stuff was our land where we're standing right now.

Sprecherin:

Jonathan Burgess zeigt vom Fluss über einen Hügel mit knorrigen Birnbäumen. All das habe seinen Vorfahren gehört, sagt er. Obstplantagen und eine Ranch.

O-Ton 2 Jonathan Burgess:

Orchards and a ranch

Sprecherin:

Jonathans Ur-Ur-Großvater kam als Sklave aus New Orleans nach Coloma. Er schürfte Gold für seinen Besitzer. Sein Sohn wurde Schmied und kaufte Land.

O-Ton 3 Jonathan Burgess:

Directly across the street is my great grandfathers blacksmith shop.

Musikakzent

Sprecherin:

Knapp hundert Jahre später wurde die Burgess Familie enteignet. Jonathan Burgess wendet sich nun an die kalifornische Task Force zur Wiedergutmachung für Afroamerikaner. Er will Entschädigung für das Unrecht, das seinen Vorfahren widerfahren ist und dessen Folgen er bis heute spürt. So wie er hofft Millionen Afroamerikaner auf Reparationen – es wären die größten in der Geschichte der USA.

Ansage.

Entschädigung für Sklaven-Nachfahren – Wie Kalifornien 400 Jahre Rassismus aufarbeitet. Von Kerstin Zilm.

O-Ton 4 Kamilah Moore, Vorsitzende Reparations Task Force Kalifornien:

Good morning. Today is Saturday, May 6th. Welcome to the Reparations Task Force's 15th public hearing ...

Sprecherin:

6. Mai, 2023. Kamilah Moore, die Vorsitzende der kalifornischen Task Force, die Vorschläge für die Entschädigung von Afroamerikanern entwickelt, eröffnet die letzte öffentliche Anhörung des Gremiums. Am 1. Juli muss die Kommission dem kalifornischen Parlament und dem Gouverneur ihren Abschlussbericht vorlegen. Die neun ehrenamtlichen Mitglieder – Anwältinnen, Politiker, Rechts- und Geschichtsexperten – sind im Endspurt. Sie feilen an Formulierungen und stimmen über noch immer umstrittene Punkte ab. Es ist auch die letzte Chance für die

Öffentlichkeit, der Task Force Kritik und Vorschläge mit auf den Weg zu geben. Zur Anhörung sind rund 200 Bürgerinnen und Bürger ins College Auditorium gekommen.

Einer der ersten, der sein Anliegen vorstellen darf, ist Jonathan Burgess. Er hat sich per Telefon zuschalten lassen.

O-Ton 5 Jonathan Burgess:

My name is Jonathan Burgess and I'm here to testify on behalf of the entire Burgess family ...

Sprecherin:

Der knapp 50 Jahre alte Bataillonsleiter einer Feuerwache in Sacramento fordert Wiedergutmachung für Schäden, die Kalifornien seiner Familie zugefügt hat. Erstens indem der Bundesstaat erlaubt habe, versklavte Menschen wie seinen Ur-Urgroßvater nach Kalifornien zu bringen und dort weiter zu unbezahlter Arbeit zu zwingen. Zweitens weil die Familie beim Kauf ihres Landes benachteiligt worden sei und – im Vergleich zu weißen Käufern – nur Kredite zu schlechteren Konditionen erhalten habe. Und drittens, weil sie 1942 enteignet worden sei, als die Kommune einen Park gebaut habe, um an die Zeit des Goldrausches zu erinnern.

O-Ton 6 Jonathan Burgess:

I remember as a child going up to Coloma with my uncle Marion ... I'm hoping that you guys do that.

Sprecher 1:

Ich erinnere mich daran, wie ich als Kind mit meinem Onkel Marion nach Coloma gefahren bin. Er hat sich dort auf einen Fels gesetzt, auf das Land gezeigt, und geweint. Dank meiner Recherchen kenne ich inzwischen den Grund für seine Tränen. Kalifornien hat die Familien enteignet und fast nichts für das Land bezahlt. Das entsprechende Gesetz hat vor allem Schwarze getroffen. Kalifornien ist grob gesagt eine Behörde, die nie auf unserer Seite war. Ich erwarte keine Hilfe mehr von denen, die für diese Behörde arbeiten. Ich hoffe, dass Ihr mir helft.

Sprecherin:

Die meisten Stellungnahmen vor der Task Force beziehen sich auf die Höhe von Entschädigungen und darauf, wer sie bekommen soll. Einige verlangen, den Kreis der Berechtigten so groß wie möglich zu gestalten. Doch die Mehrheit sieht das anders. Die meisten hier fordern, es seien endlich und ausschließlich die Nachfahren von Sklaven dran.

Herauszufinden, wer genau zu dieser Gruppe gehört und wer welches Recht auf welche Entschädigung hat, ist eine der schwierigsten Aufgaben für das Gremium. Hunderte Stunden haben die Kommissions-Mitglieder Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zugehört sowie Expertinnen aus Wissenschaft und Forschung befragt, aus Kultur und Sport, zu Wahlrecht und Schulunterricht, Justizsystem und Polizeigewalt, zu Wohnungs- und Gesundheitspolitik.

Atmo 2 Black Lives Matter/George Floyd Demo

Sprecherin:

Rückblick ins Jahr 2020: Im Sommer wird George Floyd auf offener Straße von Polizisten ermordet. Ein Polizist kniet so lange auf seinem Hals, das Floyd erstickt. Sein Satz „I cannot breathe“, „Ich kann nicht atmen“, wird zur Parole einer weltweiten Solidaritätsbewegung. Unter diesem Eindruck stimmt das kalifornische Parlament einem Gesetzesentwurf zu, der vorsieht, eine Task Force einzurichten, um Afroamerikanern für Sklaverei und Rassismus zu entschädigen. Am 30. September 2020 unterschreibt Gouverneur Gavin Newsom das Gesetz. Demnach ist Aufgabe der Kommission:

Sprecher 1 (Zitat):

...die Institution der Sklaverei sowie ihre anhaltenden negativen Folgen für Afroamerikaner und für die Gesellschaft zu studieren. Außerdem wird die Task Force angemessene Mittel zu Wiedergutmachung, Rehabilitation und Entschädigung von Afroamerikanern empfehlen, mit besonderer Berücksichtigung der Nachfahren von versklavten Personen in den USA.

Sprecherin:

Den Gesetzesentwurf zur Einsetzung der Kommission hat die damalige Abgeordnete Shirley Weber in das kalifornische Parlament eingebracht. Bei einer virtuellen Anhörung vor der Task Force warnte sie davor, Entschädigungen für alle in Kalifornien lebenden Afroamerikaner und Afroamerikanerinnen zu empfehlen.

O-Ton 7 Shirley Weber, Abgeordnete:

I say those who are actually the descendants of slaves, who could not move ... another hundred years from now still talking about the effects of slavery.

Sprecherin 2:

Die tatsächlichen Nachfahren von Sklaven sollten zuerst berücksichtigt werden, also von Menschen, die sich nicht frei bewegen konnten, die der Besitz eines anderen waren. Wenn wir versuchen, alle Rassismus-Probleme in den USA zu lösen, bekommt am Ende jeder 50 Cents und das war's. Zu viele haben schon von unserem Kampf für Gerechtigkeit profitiert, und zu oft ist am Ende für uns nichts übriggeblieben. Es ist Zeit, dass wir an uns selbst denken, damit wir nicht in hundert Jahren noch über die Auswirkungen der Sklaverei reden.

Sprecherin:

Eine deutliche Mehrheit der US-Bevölkerung, nämlich 70 Prozent, ist gegen eine Entschädigung für die Nachfahren von Sklaven. Das hat eine Studie des Pew Research Zentrums von November 2022 ergeben. – Und was denken die Leute auf der Straße in Los Angeles?

O-Ton 8 Umfrage:

I agree with it 100%. We should get reparations. Why not? I think we deserve it. We dealt with systematic racism and everything else, so why not get paid for it?

Sprecherin:

Natürlich sollte es eine Entschädigung geben, sagt eine Frau, schließlich hätten sie und viele andere so lange mit systemischem Rassismus leben müssen. Warum also

nicht entschädigt werden dafür? Und ein anderer meint, dass dafür aber noch viel zu tun sei.

O-Ton 9 Umfrage:

There's a lot that needs to be done. But I would say that I'm pro reparations.

Sprecherin:

Absurd findet dagegen ein andere Frau das Ganze, ein Witz.

O-Ton 10 Umfrage:

...that's absurd. It's a joke.

Sprecherin:

Viel zu lange sei über Entschädigungen für Afroamerikaner diskutiert worden, ohne dass etwas passiert sei, warnt der stellvertretende Task Force Vorsitzende, Amos Brown. Mit 82 ist er das älteste Mitglied des Gremiums. Brown hat in den 1960er-Jahren an der Seite von Martin Luther King gegen Rassismus in den USA gekämpft. Er habe von dem Bürgerrechts-Aktivisten wichtige Lektionen gelernt, die er an die anderen Task Force Mitglieder weitergebe.

O-Ton 11 Amos Brown, 82 Jahre altes Task Force Mitglied:

We were watching a meeting during the movement, days. And they were debating and were arguing ... without showing the will, to do the right thing.

Sprecher 1:

Einmal, bei einem Treffen der Bewegung haben wir dabei zugeschaut, wie sie diskutiert und gestritten haben. Irgendwann wurde Dr. King ziemlich energisch. Er hat fast die Beherrschung verloren. Er sagte: Mein Gott, wir machen das noch zu einer Paralyse der Analyse. Das heißt: Wir reden und reden, ohne zu handeln, ohne den Willen zu zeigen, das Richtige zu tun.

Atmo 3 Abstimmung (weibliche Stimme):

I'm going to call the roll for the original motion as stated at the top of the page. Chair Moore ...

Sprecherin:

Die Task Force hat gehandelt. Nach monatelangen Diskussionen stimmt sie darüber ab, welche Personengruppen in Kalifornien Anspruch auf Entschädigung haben sollen. Alle Afroamerikaner in dem Bundesstaat oder nur direkte Sklaven-Nachfahren? Die Vorsitzende Kamilah Moore trägt das knappe Abstimmungsergebnis vor.

O-Ton 12 Kamilah Moore:

Thank you. There were nine members voting. Five members voted aye; four members voted nay ... living in the United States prior to the end of the 19th century.

Sprecherin 2:

Fünf Mitglieder sind dafür, vier dagegen. Anspruch auf Entschädigung hat, wer von einer versklavten Person abstammt oder von einer freien schwarzen Person, die vor Ende des 19. Jahrhunderts in den USA lebte.

Sprecherin:

Eine der vier Gegenstimmen zum Antrag kommt von Lisa Holder. Die Anwältin hat lange als Pflichtverteidigerin gearbeitet, vor allem für Afroamerikaner. Sie ist davon überzeugt, dass Schwarze generell in den USA so viel Diskriminierung ausgesetzt waren, dass alle ein Recht auf Wiedergutmachung hätten.

O-Ton 14 Lisa Holder, Anwältin:

It should be breathtaking because the harm is breathtaking. ... Since the damages are so deep, the remedy has to be equally deep.

Sprecherin 2:

Unsere Wiedergutmachungsempfehlungen sollten atemberaubend sein, weil der angerichtete Schaden atemberaubend ist. Das Leid des transatlantischen Sklavenhandels, Versklavung, andauernde Rassentrennung und Rassismus auch nach der Bürgerrechtsbewegung – all das ist atemberaubend in Größe, Umfang und Form. Es betrifft jeden Aspekt unserer Gesellschaft. Weil das Leid so abgrundtief ist, muss das Gegenmittel es ebenso sein.

Sprecherin:

Tatsächlich hat die Task Force bei ihrer Arbeit zu mehr als 400 Jahren Rassismus in den USA auch neue Details ans Licht gebracht: zum Beispiel, unter welchen brutalen Bedingungen die ersten Sklaven 1619 auf einem Schiff von Afrika in die USA gebracht wurden. Oder Dokumente, die zeigen, wie Wissenschaftler im 19. Jahrhundert afroamerikanische Frauen für medizinische Versuche missbrauchten. Und sie hat Belege gesammelt dafür, wie Gemeinden zerstört wurden, um Platz zu machen für Freeways, Schulen, Universitäten und Parks, vor allem für die weiße Bevölkerung.

Musikakzent

Sprecherin:

Die Task Force hat neben der Abstammung von versklavten Personen fünf weitere Kriterien festgelegt, die – so wörtlich – „bundesstaatlich sanktionierte Gräueltaten“ darstellen. Die Kommissionsvorsitzende Kamilah Moore:

O-Ton 15 Kamilah Moore:

Those five claims are health harms, mass incarceration, over policing, ... unjust property takings and devaluation of black businesses.

Sprecherin 2:

Entschädigung für gesundheitliche Schäden, für Masseninhaftierungen und Polizeigewalt, Benachteiligung in der Wohnungspolitik, ungerechte Enteignungen sowie Entwertung afroamerikanisch geführter Unternehmen. Mit Hilfe von Ökonomen haben wir eine Methodik entwickelt, um die Schadenshöhe zu berechnen. Es fehlen uns nur noch konkrete Zahlen für die Wiedergutmachung von Enteignungen und die Entwertung der von Schwarzen geführter Unternehmen.

Sprecherin:

Zum Team, das die Kommission über die Höhe von Entschädigungszahlungen beraten hat, gehört Thomas Craemer. Der deutsche Politologe ist Professor an der University von Connecticut. Inspiriert von der Freundschaft zu einem Überlebenden des Holocaust wurde Craemer zum Experten für Wiedergutmachung.

O-Ton 16 Thomas Craemer, Politikprofessor:

Reparationen sind symbolisch. Man kann ja nicht ein Leben wieder auferstehen lassen oder rückwirkend Freiheit gewähren. Reparationen können nichts reparieren am originellen Schaden, aber sie können zumindest als ein Symbol gelten dafür, dass man die Entschuldigung ernst meint.

Sprecherin:

Die Ökonomen rieten der Task Force, mit direkten Zahlungen an die Betroffenen so schnell wie möglich zu beginnen. Das soll dazu beitragen, die Wohlstandslücke zwischen Schwarzen und Weißen in den USA zu schließen. Der Unterschied im Vermögen dieser beiden Bevölkerungsgruppen beträgt laut einer Studie der US-Notenbank aus dem Jahr 2019 durchschnittlich 350.000 Dollar pro Person, rund 335.000 Euro. Die Empfehlungen der Kommission jetzt liegen zwischen 150.000 und einer Million Dollar Entschädigung pro Person. Bei voraussichtlich rund zwei Millionen Berechtigten in Kalifornien ergibt das einen Betrag, den sich der Bundesstaat bei einem Haushaltsdefizit von 30 Milliarden Dollar schwer wird leisten können, das weiß auch Thomas Craemer:

O-Ton 17 Thomas Craemer:

Wichtiger als der Betrag ist, dass überhaupt ein Betrag überwiesen wird. Das hat die Task Force ja inzwischen auch so angenommen, dass das als Anzahlung verstanden wird. Man zahlt einen Grundbetrag und sagt dann: In Zukunft können nach den und den Methoden weitere Verluste ausgerechnet werden. Diese Verluste können dann zur Grundlage weiterer Nachzahlungen genommen werden.

Sprecherin:

Beim Berechnen, wie hoch Ausgleichszahlungen für entstandene Verluste durch Sklavenhaltung und Rassismus sein sollten, orientierten sich die Task Force und ihre Berater an historischen Vorbildern, sagt Thomas Craemer.

*Musikakzent***Sprecherin:**

Zum Beispiel zahlte die US-Regierung Bürgerinnen und Bürger japanischer Herkunft, die während des Zweiten Weltkrieges in Internierungslager gebracht wurden, 20.000 Dollar pro Person. Indigene Gruppen bekamen als Ausgleich für geraubtes Land rund 1,3 Milliarden Dollar. Angehörige der Opfer vom elften September wurden mit mehr als sieben Milliarden Dollar entschädigt. Auch die deutsche Geschichte hat die Task Force studiert und dabei besonders die Zahlungen der Bundesregierung an Shoah-Überlebende. Holocaust und Sklavenhaltung sowie der Schaden, den die Gräueltaten anrichteten, sei allerdings schwer zu vergleichen, sagt Politologe Thomas Craemer:

O-Ton 18 Thomas Craemer:

Der Holocaust war direkt dazu bestimmt, Menschen zu vernichten. In der Sklaverei wurde der Tod eines Sklaven zum Profitbringen in Kauf genommen, aber es war nicht der Zweck der Sache. Da scheint mir der Holocaust extremer zu sein. Aber, wenn man sich anschaut, wie lange Sklaverei existiert hat und wie brutal das System war, dann scheint mir die Sklaverei wieder das größere Übel zu sein.

Musikakzent

Atmo 4 Jonathan Burgess blättert in Dokumenten**Sprecherin:**

Während die Task Force an Details ihres Abschlussberichts arbeitet, sortiert Jonathan Burgess auf seinem Wohnzimmertisch Dokumente. Sie belegen die anhaltende Diskriminierung seiner Familie über mehr als 170 Jahre. Vorsichtig zieht er ein pergamentdünnes, vergilbtes Papier aus einer Plastikhülle und liest.

O-Ton 19 Jon Burgess:

I was born in Mecklenburg County, Virginia, about the year 1790. My parents dying in my infancy, I was brought up in the family of my master whose name was John Gregory ...

Sprecherin:

Es ist der handgeschriebene Lebenslauf seines Ur Urgroßvaters. Etwa 1790 im US-Bundesstaat Virginia als Sklave geboren. Nach Louisiana verkauft. 1850 als Sklave, getrennt von Frau und Kindern, nach Kalifornien gebracht.

O-Ton 20 Jon Burgess:

My wife and family were sold or taken to Lewisville, Kentucky. In the year 1850, I was brought by Bell to California.

Sprecherin:

Und während der Weg vom Bericht der Task Force bis zum Gesetzentwurf noch lang ist, schaffen lokale Gesetzgeberinnen und Gesetzgeber Tatsachen bei den Reparationen. Der Stadtrat von San Francisco berät beispielsweise über einen Entwurf, den Nachfahren von Sklaven bis zu fünf Millionen Dollar pro Haushalt auszuzahlen. Evanston im Bundesstaat Illinois hat im Haushalt ein 10-Millionen-Dollar Wohnungskauf-Programm für afroamerikanische Familien eingerichtet.

Musikakzent

Sprecherin:

Asheville in North Carolina stimmte für Entschädigungen in Form von Investitionen für mehrheitlich von Schwarzen bewohnte Stadtviertel.

Atmo 5: Meeresrauschen, weibliche Stimme

Sprecherin:

In Kalifornien unterzeichnete Gouverneur Gavin Newsom im September 2020, also in demselben Monat, in dem er die Reparations Task Force einrichtete, vor einer Bilderbuch-Kulisse aus wolkenlosem Himmel, Palmen, Strand und Pazifik ein historisches Dokument: das erste US-Gesetz, das es ermöglicht, Nachfahren enteigneter Afroamerikaner öffentliches Land zurückzugeben.

O-Ton 21 Gavin Newsom, Gouverneur Kalifornien:

As Governor of California let me do what apparently Manhattan Beach is unwilling to do, and I want to apologize to the Bruce family ... (Applaus)

Sprecherin:

Newsom entschuldigte sich explizit bei den Nachfahren von Willa und Charles Bruce. Das Ehepaar etablierte Anfang des 20. Jahrhunderts an diesem Strand einen Erholungsort für Schwarze. Sie wurden vom Ku-Klux-Klan schikaniert und von der Stadt Manhattan Beach unter dem Vorwand enteignet, dass dort ein Park errichtet werden müsse. Dass die Nachfahren des Bruce Ehepaares nun entschädigt werden sollen, finden in Manhattan Beach längst nicht alle gut.

Atmo 6. Sitzung

We already put up a Bruce's Beach plaque. There are laws in place ...

Sprecherin:

Bürgerinnen und Bürgern des Ortes protestierten in Videokonferenzen des Stadtrats gegen Forderungen von Bürgerrechtsaktivisten, die Enteignung des Strandes rückgängig zu machen. Es gäbe schließlich schon eine Gedenktafel und neue Gesetze. Der Bruce-Wahnsinn brächte nur Störenfriede.

*Musikakzent***O-Ton 22 Stadtratssitzung:**

We are against ... There is no reason to apologize. This whole Bruce's Beach madness is bringing inner city troublemakers here. We want the right kind of people here in Manhattan Beach.

Atmo 7: Verkehr Stadtautobahn**Sprecherin:**

Santa Monica, knapp zwanzig Kilometer weiter nördlich. Auch hier ist die Rückgabe von Land zentrales Thema bei der Frage nach angemessenen Entschädigungen. Feierabendverkehr rauscht auf einer Stadtautobahn in Richtung Küste. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wohnten und arbeiteten hier afroamerikanische Familien. In den 1950er-Jahren wurden sie für den Bau der Schnellstraße und eines Gemeindezentrums enteignet. Darunter der Großvater von Nichelle Monroe, ein angesehener Architekt, der unter anderem das Haus für den Musiker Nat King Cole entwarf.

O-Ton 23 Nichelle Monroe, Nachfahrin von enteigneter Familie:

I remember my grandfather telling me stories about being removed by official agencies ... they were kicked out of their property and had to move somewhere else.

Sprecherin 2:

Mein Großvater erzählte mir, dass sie von Mitarbeitern einer Behörde rausgejagt wurden, als der Freeway gebaut wurde. Ich war damals sehr jung und habe nicht genau verstanden, was er meinte. Aber er sagte, dass sie für den Freeway aus ihrem Haus vertrieben wurden und umziehen mussten.

Musikakzent

Sprecherin:

Die Häuser wurden abgebrannt, die Familien mit geringen Summen abgespeist. Santa Monica hat inzwischen Gedenktafeln zur Erinnerung an die florierende Gemeinschaft errichtet. Als Entschädigung für das Unrecht bietet die Stadt Nachfahren der Opfer städtische Wohnungen zu günstigen Mietpreisen an. Das sei keine Wiedergutmachung, sagt Nichelle Monroe.

O-Ton 24 Nichelle Monroe:

Let's start there: what's the market value of what you 've taken? ... not itty bitty pieces and not these little sad insults that you're throwing.

Sprecherin 2:

Fangen wir damit an: was wäre das Haus heute wert? Gebt mir diese Summe und überlasst mir, was ich mit dem Geld mache. Gebt mir alles zurück, was ihr genommen habt, und zwar nicht in diesen kleinen Happen und Beleidigungen, die ihr uns vor die Füße werft.

Sprecherin:

Letztendlich reichen lokale Lösungen nicht aus. Die Reparations-Frage ist zu groß für den Bundesstaat Kalifornien allein. Ökologinnen, Aktivisten, Rechtsexpertinnen und Politikwissenschaftler sind sich einig: Es muss eine bundesweite Debatte und bundesweite Richtlinien geben. Doch im US-Kongress scheitern seit mehr als 30 Jahren Versuche, eine nationale Kommission einzurichten, die mögliche Entschädigungsansprüche ermittelt. Der Sprecher der Republikaner im Senat, Mitch McConnell, lehnt die Forderung kategorisch ab:

O-Ton 25 Mitch McConnell, US-Senatssprecher Republikaner:

I don't think reparations for something that happened 150 years ago ... no one currently alive was responsible for that.

Sprecher 1:

Wir haben für unsere Erbsünde der Sklaverei mit einem Bürgerkrieg und richtungsweisenden Bürgerrechts-Gesetzen bezahlt. Wir haben einen afroamerikanischen Präsidenten gewählt. Niemand heute ist verantwortlich für das, was damals geschah.

Sprecherin:

Auch Barack Obama sprach sich während seiner Amtszeit gegen finanzielle Entschädigungen aus. Nicht, weil er sie nicht wollte, aber er sah schlicht keine Möglichkeit, sie durchzusetzen. Ja, es sogar zu versuchen, wäre kontraproduktiv gewesen. Das sagte Obama in seinem Podcast mit Bruce Springsteen. Während seiner Präsidentschaft habe er einen starken weißen Widerstand erfahren müssen gegen jede Maßnahme, die Schwarzen oder generell Minderheiten geholfen hätte.

O-Ton 26 Barack Obama, ehemaliger US-Präsident:

It sruck me as politically not only a nonstarter but potentially counterproductive.

Sprecherin:

US-Präsident Joe Biden führt die Politik Obamas fort und setzt auf Maßnahmen gegen systemimmanenten Rassismus, wie Regierungssprecherin: Karine Jean-Pierre betont. Eine mögliche Gesetzgebung will Biden dem Kongress überlassen.

O-Ton 27 Karine Jean-Pierre, Sprecherin US-Regierung:

... we want to leave that in the hands of Congress.

Sprecherin:

70 Prozent der US-Bürgerinnen und Bürger, die sich für Entschädigungen aussprechen, rechnen laut Pew Research Zentrum nicht damit, dass sie diese noch erleben werden. 80 Prozent von ihnen sagten, freier Zugang zu Bildung sei der effektivste Weg für Wiedergutmachung, 57 Prozent der Entschädigungs-Befürworter sprachen sich für Barzahlungen aus.

Um den Druck auf das kalifornische Parlament zu verstärken, veranstaltet die Task Force mit Hilfe von lokalen Politikern und Bürgerrechtsorganisationen Informationsveranstaltungen überall im Bundesstaat. Stargast eines Treffens mit etwa einhundert Gästen in Riverside, einer Universitätsstadt östlich von Los Angeles, ist die Kommissionsvorsitzende Kamilah Moore. Der Abschlussbericht dürfe auf keinen Fall in Regalen Staub ansammeln, sagt sie.

O-Ton 31 Kammilah Moore:

We want the legislature to read our report with an open heart and mind ... we have an incredible story to tell and I can't wait to see how we do it.

Sprecherin 2:

Unser Ziel ist, dass die Parlamentarier unseren Bericht unvoreingenommen lesen und unsere Vorschläge in Gesetzgebung umwandeln. Wir haben Fakten ans Licht gebracht, die den Mythos von Kalifornien als sklavenfreiem Bundesstaat auf den Kopf stellen und zeigen, was Diskriminierung gegen Afroamerikaner heute noch anrichtet. Ich kann nicht abwarten, diese unglaubliche Geschichte endlich zu erzählen.

O-Ton 32 Jonathan Burgess:

Hi everybody, it's me, J.J. Burgess/Hi, me again, J.J. Burgess ...

Musikakzent

Sprecherin:

Jonathan Burgess hat unterdessen einen neuen Weg gefunden, seine Meinung und sein Wissen zu verbreiten: auf seinem Tik-Tok Kanal macht er deutlich, dass ihm die Empfehlungen der Task Force nicht weit genug gehen.

O-Ton 33 Jonathan Burgess:

I want to thank you for your work, but I'd be remiss ... 1,2 million Dollars, that's a drop in the bucket.

Sprecher 1:

Ich danke Euch für Eure Arbeit, aber ich muss erwähnen, dass Schwarze, darunter meine Vorfahren, Millionen Hektar an Land in Kalifornien besaßen. Ich habe Urkunden, die beweisen, welche Grundstücke meine Familie besaß. Ich habe Dokumente, die zeigen, dass Schwarze in den Goldminen gelyncht wurden. Die Arbeit von Schwarzen hat weiße Siedler zu Milliardären gemacht. Wenn die Ökonomen dafür nur 1,2 Millionen Dollar Entschädigung veranschlagen, dann ist das ein Tropfen auf den heißen Stein.

Sprecherin:

Das Dilemma für die Task Force und die, die über ihre Empfehlungen entscheiden müssen, ist schlicht: das Thema ist riesig und umfasst längst nicht nur die Frage nach Reparations-Zahlungen. Es geht auch um eine offizielle Entschuldigung für entstandenes Unrecht. In diesem Zusammenhang müssten auch Geschichtsbücher sowie Lehrpläne in Schulen und Universitäten überarbeitet werden, um angemessen und auf aktuellem Stand der Forschung über das Unrecht aus 400 Jahren Sklaverei zu informieren. Und schließlich geht es darum, Diskriminierung und strukturelle Benachteiligungen künftig auszuschließen.

Musikakzent

Sprecherin:

Der Bericht, den die Task Force am 1. Juli 2023 vorstellt, ist historisch. Für die Befürworter von Entschädigungen ist er ein Buch der Wahrheit über den Missbrauch von Afroamerikanern und darüber, was diese zum Wohlstand der Nation beigetragen haben – ohne dafür je angemessen gewürdigt worden zu sein. Die ehrenamtlichen Mitglieder haben nicht nur Grundlagen für Wiedergutmachung in Kalifornien entwickelt, sondern für die ganze USA. Gouverneur Gavin Newsom könnte 2024 ein revolutionäres Gesetz zur Wiedergutmachung unterschreiben. Dafür den politischen Willen zu schaffen, ist eine Herkulesaufgabe. Es wäre nicht das erste Mal, dass Kalifornien dem Rest der USA ein paar Schritte vorausgeht.

Absage:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecherin:

Sklaverei in den USA – Wie Kalifornien die Nachfahren entschädigen will. Von Kerstin Zilm. Sprecherin: Hede Beck. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Günter Maurer.

Abspann